

Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 188

Juni 2020

Sehr geehrte Leser*innen,

wir kennen alle die Aufkleber in Übernachtungsbetrieben – meist an den Spiegeln im Bad –, die den Gast fragen, ob er sein Handtuch nicht doch noch ein weiteres Mal verwenden möchte. Der Umwelt zuliebe. Behaupten die Aufkleber.

Als ich die Aufkleber vor vielen Jahren zum ersten Mal wahrnahm, dachte ich, dass das doch eher dem Unternehmen zuliebe geschehe. Schließlich spart sich das Unternehmen so die Kosten für das Waschen.

Sicher gibt es Betriebe, die vor allem bei den Reinigungskosten sparen wollen. Immer öfter nehme ich aber wahr, dass sich auch andere Dinge ändern: Das Tütchen mit den Gummibären auf dem Kopfkissen wird durch einen Apfel ersetzt, der Notizblock ist aus Umweltpapier und der Kugelschreiber aus Holz oder Papier.

All diese kleinen Veränderungen sind Ausdruck oder Ergebnis eines Veränderungsprozesses: Unternehmen handeln umweltbewusster, ressourcenschonender – mit einem Wort: nachhaltiger.

Aber wie kann „Nachhaltigkeit“ im Rahmen der Ausbildung vermittelt werden? Und was muss sich ändern, damit die Ausbildung dementsprechend gestaltet werden kann?

Der Förderschwerpunkt der Modellversuche zur Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE), der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird, nimmt sich dieser Fragen an und setzt dabei an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis an. Mithilfe von Modellversuchen entstehen innovative Lösungen, um BBNE in Aus- und Weiterbildung zu verankern.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.



Stefan Ewers
Geschäftsführer

„Berufsbildung goes Future“ – Nachhaltigkeit in der Ausbildung in Logistik und Gastronomie

Marcel Werner / Christian Melzig

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) – Warum eigentlich?!

„Ich bin davon überzeugt, dass die vor uns liegenden Risiken und Chancen einen Paradigmenwechsel erfordern, den nur Bildung in unseren Gesellschaften hervorgerufen kann“ (DUK 2014, S. 3). Diese Ansicht vertritt die Generaldirektorin der UNESCO, Frau Irina Bokova, bzgl. des Stellenwerts von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Klimawandel, Ressourcenübernutzung, nicht faire Arbeitsbedingungen oder das Artensterben sind nur einige Beispiele der angeführten Risiken. Seit geraumer Zeit gewinnt demnach das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend an Aufmerksamkeit. Auf politischer Seite erfordern nationale und internationale Abkommen ein Umdenken, um die Strukturen für eine nachhaltige Transformation voranzubringen. Auch Unternehmen spüren diesen Veränderungsdruck in Form von veränderten Kundenbedürfnissen. Im Gastronomiesektor spielt z. B. die Minimierung von Lebensmittelabfällen oder die nachhaltige Beschaffung von Rohstoffen eine immer wichtigere Rolle. Die Wirtschaft passt sich also bereits den gesellschaftlichen Entwicklungen an, welche durch die „Fridays for Future“-Bewegung weiter gestärkt werden.

Bildung wird für die Schaffung solcher nachhaltiger Strukturen eine besondere Bedeutung zugeschrieben, da sie im Rahmen der sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) nicht nur als eigenes Ziel formuliert ist, sondern auch als wichtiges Mittel zur Erreichung der weiteren Ziele gesehen wird (Deutscher Bundestag 2017). BNE ist

aktuell

Jugendsozialarbeit

Nachhaltige Entwicklung bedeutet für Unternehmen Zukunftsfähigkeit

BBNE ist ein Zusammenspiel aus konkreter beruflicher Handlung und dem Bewusstsein über deren Folgen.

hierfür in allen Bildungsbereichen zu verankern. Speziell die berufliche Bildung hat aufgrund der unmittelbaren Verknüpfung des Bildungs- mit dem Beschäftigungssystem und ihrer betrieblichen Verortung ein großes Potenzial für die Gestaltung von nachhaltiger Entwicklung (ebd., S. 30). Hierbei wird die konkrete Berufsarbeit als Schlüssel für die Entwicklung und Umsetzung notwendiger Innovationen in Produktion, Handwerk und Dienstleistungen angesehen, welche für eine nachhaltige Transformation ein wichtiger Ankerpunkt sind (vgl. DUK 2014, S. 5).

Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung wird für Unternehmen immer mehr zu einem Garant für Zukunftsfähigkeit. Wenn sich Bildungsinstitutionen, also auch aus- und weiterbildende Betriebe, überbetriebliche Bildungsstätten (ÜBS) und auch Berufsschulen, mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen, ist jedoch die Motivation dafür oft sehr unterschiedlich: Von intrinsischer Motivation der Unternehmen bis zu Anpassungsprozessen aufgrund wachsender Nachhaltigkeitsanforderungen von außen, wie z. B. gesetzlicher Regelungen (vgl. Melzig, Hemkes & Fernández Caruncho 2018, S. 36). Im Kontext der Fachkräftesicherung spielt nachhaltige Entwicklung zudem bei vielen Jugendlichen und Auszubildenden eine immer stärkere Rolle bei der Wahl ihres Arbeitgebers, weil ihre Arbeit sinnstiftend sein soll.

Es können zahlreiche Ansatzpunkte für nachhaltige Entscheidungsräume identifiziert werden: Beispielsweise kann im Bereich der Lagerlogistik durch die Wahl des Transportmittels, z. B. für die „letzte Meile“, zu nachhaltiger Entwicklung beigetragen werden. Unterschiedliche Berufe mit spezifischen beruflichen Tätigkeiten und Handlungen haben demnach auch berufsspezifische Anknüpfungspunkte für nachhaltige Entscheidungsräume. Das Ziel der beruflichen Bildung muss daher sein, für jeden Beruf passende „Kompetenzen zu fördern, mit denen die Arbeits- und Lebenswelt im Sinne der Nachhaltigkeit gestaltet werden können“ (Hemkes 2014, S. 225). Hierbei geht es darum, das eigene berufliche Handeln auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen hin beurteilen und auf dieser Basis informierte Entscheidungen treffen zu können. Bei dieser Reflexion spielen auch Werte und Zielkonflikte eine wichtige Rolle – eine Berufsbildung, die auf nachhaltige Entwicklung abzielt, sollte nicht nur isoliert Fachinhalte aufgreifen wie z. B. die Bestellung von Rohstoffen für die Essenszubereitung im Gastronomiegewerbe. Auszubildende könnten regionale, saisonale und biologisch erzeugte Lebensmittel auch einkaufen, ohne deren Bedeutung für den Klimaschutz zu

verstehen. Demnach ist BBNE auch immer Bewusstseinsbildung (Kuhlmeier et al. 2017). Da sich allerdings die Anforderungen stetig verändern, z. B. in Form von Kundenbedürfnissen oder politischer Rahmenbedingungen, ist dieser Bildungsprozess kein einmaliger Vorgang. Berufliche Bildung muss sich stets diesen neuen Bedingungen anpassen.

BBNE wird demnach als lebensbegleitender Prozess verstanden, der das Individuum dazu befähigt, sich mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen verantwortlich auseinanderzusetzen (DUK 2014). Am Beispiel der Beschaffung von Rohstoffen im Gastronomiebereich zeigt sich, dass es einerseits um konkrete Facharbeit – also das Einholen von Wareninformationen (Herkunft, Qualität etc.) sowie die Bestellung der notwendigen Produkte – und andererseits auch um die ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen dieser beruflichen Tätigkeit geht. „BBNE ist [dementsprechend] immer beides: zum einen ein höchst abstraktes und normativ begründetes Bildungsziel [...]. Zum anderen ist BBNE an ganz konkrete Aufgaben und Kompetenzen geknüpft.“ (Hemkes, Kuhlmeier & Vollmer 2013, S. 31)

Wie läuft die Integration von BBNE in der Praxis?

Die Frage ist nun, wie BBNE in der Ausbildungspraxis konkret umgesetzt und eine strukturelle Verankerung vorangetrieben werden könnte. Hierbei spielt die Integration in Ordnungsmittel, d.h. Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne eine wichtige Rolle. Innerhalb von Neuordnungsverfahren findet die Berücksichtigung von BBNE in berufsspezifischen Berufsbildpositionen wie auch in der kommenden Standardberufsbildposition verstärkt Berücksichtigung (Bretschneider, Casper & Melzig, im Druck). Aber auch auf der „operativen Ebene“ muss die Leitidee von BBNE mit der konkreten Berufsarbeit der Auszubildenden verknüpft werden. Demnach muss Nachhaltigkeit für alle Beteiligten, vom Berufsbildungspersonal über die Auszubildenden bis hin zur Geschäftsleitung als integraler Bestandteil verstanden werden. BBNE sieht sich hierbei nicht als zusätzliche Lerneinheit „on top“ – es sollten vielmehr die vorhandenen Inhalte und Tätigkeiten durch die „Nachhaltigkeitsbrille“ betrachtet werden (Srbeny & Hemkes 2017, S. 44). Beispielsweise könnte eine Auszubildende zur Fachkraft für Lagerlogistik beim Verpacken von Gütern neben Güter- und Transportart auch umweltrelevante Aspekte einbeziehen.

Die BBNE-Modellversuche, die das BIBB

aus Mitteln des BMBF fördert, nehmen sich dieser Fragen an. Im Anschluss werden zwei Beispiele aus der Spedition/Logistik sowie dem Gastgewerbe dargestellt.

Nachhaltige Kompetenzentwicklung im Bereich Spedition/Logistik

Die Transport- und Logistikbranche gilt als das Rückgrat der Wirtschaft und zählt damit selbst zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen Deutschlands. Die Gedanken der nachhaltigen Entwicklung finden jedoch im Ausbildungsalltag der Branche bislang kaum Beachtung. Dabei gibt es eine Vielzahl von Ansatzpunkten, nachhaltiges Denken und Handeln so im Ausbildungsalltag zu verankern, dass es als selbstverständliches Element gewertet und wahrgenommen wird (vgl. Fischer, Hantke & Roth, 2019).

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen des BBNE-Modellversuchs „Pro-DEENLA“¹ von der Leuphana Universität Lüneburg und dem Steinbeis-Innovationszentrum Logistik und Nachhaltigkeit gemeinsam mit 15 Praxispartnerbetrieben 27 nachhaltig ausgerichtete Lernaufgaben konzipiert, erprobt und verbreitet. Die Lernaufgaben für den Einsatz in der betrieblichen Ausbildung in Berufen der Speditions- und Logistikbranche liefern den Betrieben, aber auch anderen Bildungseinrichtungen Hinweise, wie nachhaltig ausgerichtete berufliche Kompetenzen in der Ausbildung gefördert werden können. In diesem Prozess sollen sowohl das Berufsbildungspersonal als auch die Auszubildenden qualifiziert werden. Zu diesem Zweck stehen für alle Lernaufgaben je ein Aufgaben-, Material- und Bearbeitungsbogen für Auszubildende sowie ein Bogen mit Anleitungen und Hintergrundinformationen für Ausbilderinnen und Ausbilder zur Verfügung.

Inhaltlich werden z. B. die Themenbereiche „Nachhaltig ausgerichtete (Kunden-)Anforderungen“, „CO₂- und Wasserfußabdruck“, „Corporate Social Responsibility (CSR)“ oder auch der „Umgang mit Widersprüchen“ bearbeitet, die sich z. B. aus Zielkonflikten zwischen ökologischem und ökonomischem Anspruch ergeben können. Es kann u. a. ein Planspiel mit mehreren Auszubildenden, Ausbilderinnen und Ausbildern durchgeführt werden, bei dem über Verhandlungen oder kleine Interviews verschiedene Transportwege gegeneinander abgewogen werden. Eine niedrigschwelligere Herangehensweise ist ein Brettspiel, das sich z. B. auch für den Pausenraum eignet.

Einige der Unternehmen setzen die Lernaufgaben inzwischen in ihrer betrieblichen Ausbildung ein, darunter Schenker Deutschland

oder die Fritz Gruppe. Die Lernaufgaben von Pro-DEENLA können kostenlos unter <https://www.bibb.de/de/85132.php> heruntergeladen werden.

Nachhaltige Lernorte im Hotel- und Gastgewerbe

Einen anderen Ansatz verfolgte der Modellversuch NL-G², der von der Universität Bonn in Kooperation mit Viabono durchgeführt wurde und an dem mehrere Hotel- und Gastronomiebetriebe mitwirkten. Statt direkt die Kompetenzen der Mitarbeitenden zu fördern, stand hier mehr im Fokus, die Betriebe zu nachhaltig(er)en Lernorten der Aus- und Weiterbildung weiterzuentwickeln. Dafür kann an mehreren Ebenen angesetzt werden, z. B. an der Organisationsentwicklung oder der Schaffung von Reflexions- und Handlungsräumen. Die Sensibilisierung und Förderung von Kompetenzen auf allen Hierarchieebenen, von der Geschäftsleitung bis zu den Auszubildenden, gehört schließlich ebenfalls dazu.

Ziel des Modellversuchs war die Erstellung eines Konzepts für die Gestaltung nachhaltiger Lernorte im Gastgewerbe. Denn Nachhaltigkeit wird zwar innerhalb dieser Branche immer mehr zum Thema, dennoch gibt es meist eher punktuell Engagement. Zudem ist das Gastgewerbe geprägt durch Fachkräftemangel, eine rückläufige Anzahl an interessierten Auszubildenden sowie hohe Vertragslösungsquoten. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse und das Gestaltungskonzept als eine Art Ratgeber geben Ansatzpunkte zur Implementierung von Nachhaltigkeit (vgl. Stomporowski, Laux & Beißert-Riegel 2019). Betriebe unterschiedlicher Größe und Ausrichtung finden praxisnahe Handlungsempfehlungen, branchenbezogene Anlaufstellen, Good-Practice-Beispiele, u. v. m. (vgl. https://www.foraus.de/de/foraus_110972.php).

Ergänzt wird diese eher organisationsbezogene Perspektive durch ein breitgestreutes und anschauliches Online-Learning, welches kostenfrei über die Viabono-Homepage unter <https://www.viabono.de/zertifizierung/nachhaltige-lernorte.html> zu finden ist und Module aus verschiedenen Bereichen der Hotellerie und Gastronomie beinhaltet, z. B. Front Office/Rezeption, Einkauf oder Housekeeping.

Ein anschauliches Beispiel für ein nachhaltiges Lernprojekt ist beim „Waldhotel Felsbachhof“ entstanden. Hier wurde unter Einbezug der Auszubildenden ein Lern- und Nutzgarten angelegt, den die Mitarbeitenden und Gäste nutzen. Angepflanzt wurden v. a. alte Gemüse- und Obstsorten, wo-

Mit Lernaufgaben nachhaltige Kompetenzen bei Auszubildenden, aber auch dem Ausbildungspersonal fördern.

¹ Proaktive Qualifizierung des Berufsbildungspersonals durch dynamisch ausgerichtete Entwicklung, Erprobung und Verbreitung nachhaltiger Lernaufgaben in der dualen Ausbildung

² Nachhaltige Lernorte im Gastgewerbe

Nachhaltige Ausbildung erfordert nachhaltige Lernorte.

Neue Projektförderung unterstreicht wachsende Bedeutung von BBNE.

durch die Biodiversität gefördert und deren Bedeutung vermittelt wurde. Mithilfe von Beschilderungen erfahren die Gäste und Mitarbeitenden zudem etwas über die Einsatzmöglichkeiten in der Küche. Die selbst-erzeugten Produkte werden im Restaurant eingesetzt.

Sowohl das Gestaltungskonzept als auch das Online-Learning wurden mit mehreren Betrieben erprobt und stellen Hilfestellungen für ausbildende Hotel- und Gastronomiebetriebe, aber auch Berufsschulen oder ÜBS bereit.

Ausblick

Die Modellversuche zur BBNE konnten bereits wichtige Impulse setzen, um Nachhaltigkeit in die Ausbildung zu integrieren. Auch in den Ausbildungsordnungen zeigt sich ein zunehmender Anteil nachhaltigkeitsbezogener Inhalte. Auf Grundlage der BBNE-Modellversuche konnten zuletzt beim Neuordnungsverfahren der Ausbildung „Hauswirtschafter/in“ einige nachhaltigkeitsbezogene Inhalte eingebracht werden. Allerdings gilt es auch jenseits der Ordnungsarbeit, BBNE noch stärker von einzelnen, meist regionalen Projekt in die übergeordneten Strukturen der Berufsbildung zu bringen. Zu diesem Zweck fördert das BIBB aus Mitteln des BMBF ab Sommer 2020 eine Transferphase zu ausgewählten Modellversuchsergebnissen, deren Förderausschreibung unter dem Titel „BBNE-Transfer 2020-2022“ im April 2020 veröffentlicht wurde. Festzuhalten bleibt bis hierhin bereits, dass nachhaltige Entwicklung auch in der beruflichen Bildung immer mehr an Bedeutung gewinnt, was auch die vergleichsweise hohe Nachfrage von Unternehmen nach den Produkten der Modellversuche zeigt.

Literatur:

Bretschneider, M., Casper, M. & Melzig, C. (im Druck). Nachhaltigkeit in Ausbildungsordnungen verankern. Das Beispiel Hauswirtschafter/in. In: BWP 2/2020, o. S.

Deutscher Bundestag (2017). Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - 18. Legislaturperiode. Berlin: Heenemann.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2014). UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn: Druckerei Brandt GmbH.

Fischer, A., Hantke, H. & Roth, J. (2019). Abschlussbericht des BBNE-Modellversuchs Pro-DEENLA. Online: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/BBNE15-19_Abschlussbericht_Pro-DEENLA.pdf (Stand: 05.03.2020).

Hemkes, B., Kuhlmeier, W. & Vollmer, T. (2013). Der BIBB-Förderschwerpunkt „Berufliche Bildung für

eine nachhaltige Entwicklung“ - Baustein zur Förderung gesellschaftlicher Innovationsstrategien. In: BWP 6/2013, 28-31.

Hemkes, B. (2014). Vom Projekt zur Struktur - Das Strategiepapier der AG „Berufliche Aus- und Weiterbildung“. In: W. Kuhlmeier, A. Mohorič & Th. Vollmer (Hrsg.), Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Modellversuche 2010-2013: Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke (S. 225-229). Bielefeld: Bertelsmann.

Kuhlmeier, W., Vollmer, T., Schütt-Sayed, S., Potzsch-Heffter, A., Kestner, S., Weber, H., Srbeny, C. (2017). Vom Projekt zur Struktur - Ein Beitrag zum Workshop WS 01 „Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 19. Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität zu Köln. - URL: https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2017beitraege/WS_01_BBnE_Kuhlmeier_et_al.pdf.

Melzig, C., Hemkes, B. & Fernández Caruncho, V. (2018). Wissenschafts-Politik-Praxis-Dialog zur Umsetzung einer politischen Leitidee. Erfahrungen aus den Modellversuchen zur „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung 2015-2019“. In: BWP 6/2018, 35-39.

Srbeny, C. & Hemkes, B. (2017). Wo und wie lernt man nachhaltiges Handeln in der Ausbildung? Neuer BIBB-Förderschwerpunkt mit zwölf Modellversuchen. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 1/2017, 44-45.

Stomporowski, S., Laux, B. & Beißert-Riegel, H. (2019). Abschlussbericht des BBNE-Modellversuchs Pro-DEENLA. Online: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/BBNE15-19_Abschlussbericht_NL-G.pdf (Stand: 05.03.2020).

Autoren:

Marcel Werner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Berufsbildung und arbeitet im Projekt „Indikatoren für Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (iBBNE)“.

Christian Melzig ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Berufsbildung und leitet den Förderschwerpunkt der Modellversuche zur „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE)“.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Kleine Spitzengasse 2 - 4
50676 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print)
ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

